Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 59 (2019)

Artikel: Die Anfänge der SVP/BGB Meilen
Autor: Wunderli-Kunz, Max / Mörgeli, Christoph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-956265

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GASTHOF ZUM LÖWEN

Die Anfänge der SVP/BGB Meilen

Max Wunderli-Kunz und Christoph Mörgeli*

Vor 100 Jahren, am 9. März 1919, entstand die SVP/BGB Meilen unter dem damaligen Namen «Bauernpartei». Diese Gründung im «Löwen» geschah fast genau zwei Jahre, nachdem sich die Zürcher Kantonalpartei als landesweit erste am 4. März 1917 in der Tonhalle konstituiert hatte. Ging es damals um die erstmalige Teilnahme an den Kantonsratswahlen, so sollten 1919 die eidgenössischen Wahlen vorbereitet werden – und zwar erstmals nach Proporz. In den Anfangsjahren waren Organisation, Vorstand und Vereinsstrukturen der jungen Bauernpartei Meilen deckungsgleich mit dem Landwirtschaftlichen Verein.[1]

Die Gründung der Bauernpartei Meilen vollzog sich im Frühling 1919. An der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins vom Sonntag, den 9. März, im «Löwen»[2] stellte Vereinspräsident Robert Sennhauser[3] fest, dass sich bei der jüngst durchgeführten Unterschriftensammlung 204 Mann unserer Gemeinde als Mitglied der kantonalen Bauernpartei erklärt hätten.[4] Der Beitrag von zwei Franken pro Mitglied sei hauptsächlich zur Honorierung des zu gründenden Bauernsekretariats bestimmt und werde dieses Jahr von der Vereinskasse übernommen. Einer nächsten Generalversammlung solle es vorbehalten bleiben, zu beschliessen, ob der Beitrag in Zukunft nicht von den Mitgliedern geleistet werden solle. Die Geschäfte der Partei besorgte der Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins.

Das hauptsächliche Verdienst für diese Gründung kommt zweifellos dem interessierten und aktiven Politiker Robert Sennhauser zu, Landwirt in der Gerbe und Vater von Frau Milly Ebner-Sennhauser an der General-Wille-Strasse. Er und seine Vorstandskollegen aus dem Landwirtschaftlichen Verein konnten die Meilemer Bauern von der Notwendigkeit einer intensiven politischen Tätigkeit überzeugen. Der damalige Aktuar erklärte sich überzeugt, «dass unsere Bauern von den schweren Ereignissen der vergangenen Jahre und besonders der letzten Zeiten denn doch gelernt haben werden, dass auch die Bauernpartei, ebenso gut wie die andern politischen Parteien, fest zusammenhalten und Schulter an Schulter kämpfen müsse,

Im Gasthof Löwen an der Seestrasse, hier im Jahr 1903, wurde die Bauernpartei im März 1919 gegründet.

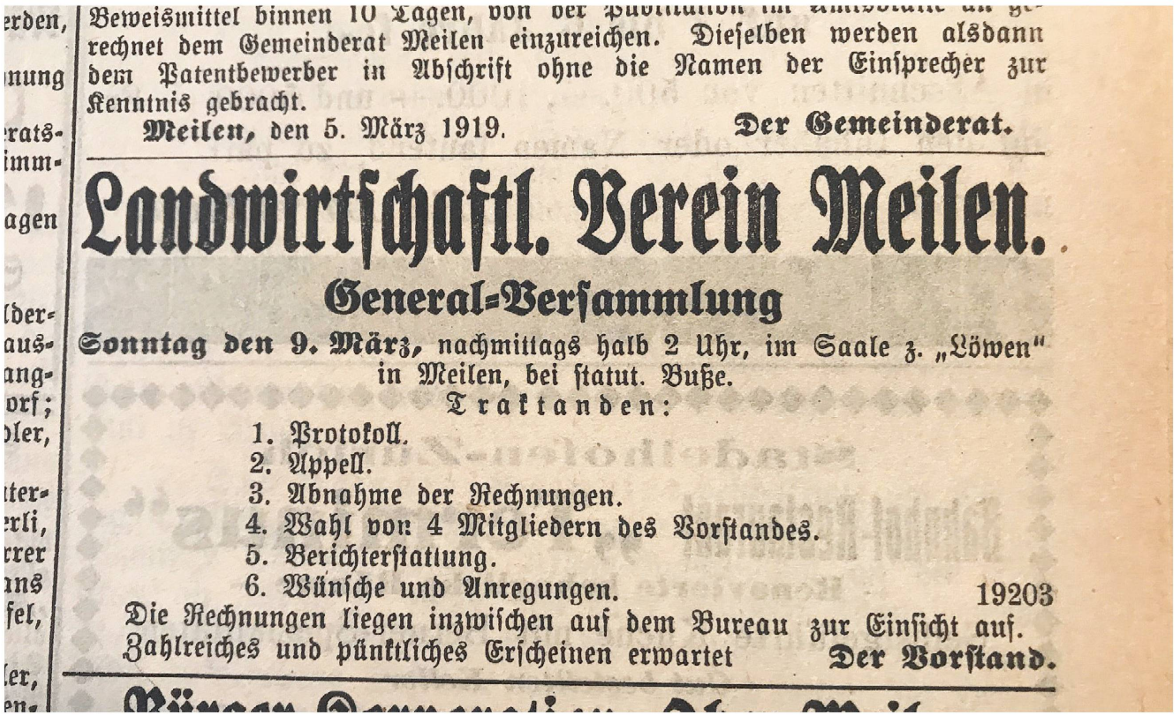
wenn sie nicht riskieren will, dass ihr das Fell über die Ohren gezogen werde».

An einer von Rudolf Reichling[5] geleiteten Delegiertenversammlung im «Kreuz» in Erlenbach legte Hans Moos[6], Landwirtschaftsprofessor an der ETH, die Ziele der kantonalen Bauernpartei wie folgt dar: 1) Die Bauernpartei ist eine Partei der Arbeit. 2) Die Bauernpartei ist eine Partei der Ordnung. 3) Die Bauernpartei will Unglück und Elend zu verhindern suchen durch Wohlfahrtseinrichtungen, aber nicht durch unkontrolliertes Tun; die Allerweltsfürsorge ist zu verwerfen. 4) Sie will gute Schulen; Kirche und Schulen sind gute Erzieher des Volkes. Bei Wahlen von Pfarrern und Lehrern soll Rücksicht genommen werden auf die politischen Anschauungen der zu Wählenden; das Gift des Bolschewismus soll nicht schon der Jugend eingeimpft werden. 5) Anzustreben ist eine richtige Wirtschafts- und Handelspolitik, die der Landwirtschaftspolitik zur Seite steht (Zollpolitik). 6) Wahre Menschen- und wahre Nächstenliebe, auch Zufriedenheit sind zu pflanzen, statt Hass zu säen. 7) Notwendig ist die gegenseitige Aussprache an unseren Bauernversammlungen. 8) Der selbstständige Mittelstand soll mit allen Mitteln erhalten bleiben.

Im Schoss des Landwirtschaftlichen Vereins

Der Landwirtschaftliche Verein Meilen war 1872 gegründet worden.[7] Er bezweckte die landwirtschaftliche Bildung, die

Mit diesem Inserat im Volksblatt des Bezirks Meilen vom 7. März 1919 lud der Landwirtschaftliche Verein Meilen zur Generalversammlung ein, an der die Bauernpartei Meilen gegründet wurde.



Beweismittel binnen 10 Tagen, von der Publikation im Amtsblatte an gerechnet dem Gemeinderat Meilen einzureichen. Dieselben werden alsdann dem Patentbewerber in Abschrift ohne die Namen der Einsprecher zur Kenntnis gebracht.

Meilen, den 5. März 1919. Der Gemeinderat.

Landwirtschaftl. Verein Meilen.

General-Versammlung

Sonntag den 9. März, nachmittags halb 2 Uhr, im Saale z. „Löwen" in Meilen, bei statut. Buße.

Traktanden:

1. Protokoll.
2. Appell.
3. Abnahme der Rechnungen.
4. Wahl von 4 Mitgliedern des Vorstandes.
5. Berichterstattung.
6. Wünsche und Anregungen.

19203

Die Rechnungen liegen inzwischen auf dem Bureau zur Einsicht auf.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Förderung landwirtschaftlicher Interessen und gemeinnütziger Bestrebungen, die Abhaltung von Vorträgen, den Ankauf von Sämereien, Dünger, Nutzpflanzen, landwirtschaftlichen Geräten etc. zu billigen Preisen, ebenso die Beschaffung von zweckdienlichen Büchern und Zeitschriften. So konnte es nicht ausbleiben, dass zur Erreichung dieser Ziele – insbesondere der beruflichen Interessen – die Politik miteinbezogen werden musste.

Die erste politische Notiz im Protokollbuch des Landwirtschaftlichen Vereins Meilen findet sich im Jahr 1882. An einer ausserordentlichen Versammlung beschloss man die Einreichung einer Motion an den Kantonsrat betreffend Änderung beziehungsweise Beseitigung des ungeliebten Reblausgesetzes.[8] Drei Jahre später fand es ein Votant im Zusammenhang mit Landwirtschaftsfragen – vor allem bei Viehzucht, Hagelversicherung und Zöllen – penibel, dass sich die Bauernsame, die damals 40 Prozent der Bevölkerung ausmachte, nicht mehr rühre und die Behörden energischer zur Wahrung der bäuerlichen Standesinteressen auffordere. Von den rund hundert Mitgliedern seien nur etwa zwanzig zur Versammlung erschienen – Beweis genug, dass auch in Meilen Apathie herrsche.

Anlässlich einer Diskussion über die Gründung eines landwirtschaftlichen Seeverbandes zur Wahrung der Interessen der Weinbauern gegenüber den Weinfabrikanten wetterte der damalige Präsident: «Aber auch in Bezug auf die Zölle müssen wir uns mehr wehren. Wohl studieren auch die hohen Bundesbehörden diese Fragen, aber wir müssen die Initiative viel lebhafter ergreifen. Beeinflussen wir die Wahlen, senden wir weniger Rechtsverdreher und Säbelrassler und dafür eher Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und der Gewerbe in die hohen Behörden, und die Arbeiten werden viel lebhafter und energischer an die Hand genommen.»

Ob wohl an diesen Ausspruch gedacht wurde, als man sich bei den nächsten Nationalratswahlen von 1893 entschloss, alles zu tun, um die Kandidatur des verdienten Mitbürgers Hans Wunderly-von Muralt[9] nach Kräften zu unterstützen? Durch spezielle Inserate auf Kosten der Vereinskasse trat man der linken Opposition im damaligen Wahlkreis entgegen, vor allem dem Grütli- und Arbeiterverein des Bezirks Horgen. Und zwar – dies sei der guten Ordnung halber vermerkt – mit Erfolg.[10] Um politisch mehr Gewicht zu erlangen, erklärte sich der Landwirtschaftliche Verein Meilen 1892 zur Sektion des zürcherischen Bauernbunds,[11] denn nur durch einträchtiges Zusammenhalten könnten die Landwirte segensreiche Neuerungen erkämpfen. Bereits dem Bauernbund angehörende Mitglieder lud man zum Eintritt in die landwirtschaftliche Genossenschaft ein. Taten sie dies innert zehn Tagen, erliess man ihnen das Eintrittsgeld.

Dass die Meilemer Bauern mit dem Vorgehen des Bauernbundes nicht immer einverstanden waren, bewiesen sie an einer seiner Versammlungen. Ein Referent versuchte aufgrund einiger drastischer Beispiele darzulegen, wie nötig die Abschaf-

Klein, überschaubar und ländlich: Meilen im Jahr 1919.

fung der Ruhegehälter von Geistlichen, Lehrern sowie Bezirks- und Staatsbeamten sei. Man möge die Initiative befürworten, welche die Pensionen abschaffen und dafür eine zeitgemässe Erhöhung der Lehrerbesoldungen vorsehe. Aber noch vor der Abgabe der Unterschrift verliess die überwiegende Zahl der Anwesenden den Saal. Hingegen traten die Meilemer für ein neues kantonales Strassengesetz ein, das im Spätsommer 1893 zur Abstimmung kam und das «unserer mit Strassen so reich gesegneten Gemeinde eine Entlastung bringen» sollte: «Schon lange hat der Staat den Gemeinden zu viel aufgeladen. Es ist nicht mehr zu früh, wenn er ihnen etwas abnimmt.» So weit einige Reminiszenzen aus der Frühzeit der bäuerlichen Politik im Meilen des 19. Jahrhunderts.

Erfolgreicher Start und Abgrenzungsversuche

Gleich im Gründungsjahr 1919 wurde die Partei mit Nationalratswahlen konfrontiert. Obwohl das Kantonalsekretariat die Hauptarbeit leistete, die Kandidatenliste bereinigte und zur Delegiertenversammlung einlud, gab es für die Ortssektion allerhand zu tun, vor allem auf dem Gebiet der lokalen Propaganda. Es wurde entschieden, sich genau an die gefassten kantonalen Beschlüsse zu halten und bezüglich der aufgestellten Wahlliste strenge Disziplin zu halten. Hingegen verzichtete man auf eine Abendveranstaltung, wie sie von der kantonalen Parteileitung gewünscht und vorgeschlagen worden war, da solche Anlässe erfahrungsgemäss schlecht besucht würden.

An einer späteren Versammlung äusserte sich Präsident Robert Sennhauser lobend über die geübte Parteidisziplin und den Erfolg des Urnengangs.[12] Aber das dicke Ende kam hinterher: Nicht nur verlangte die Kantonalpartei wegen der grossen Auslagen für das neu geschaffene Bauernsekretariat einen nochmaligen Beitrag von zwei Franken pro Mitglied, sondern auch freiwillige Spenden an die hohen Kosten der Nationalratswahlen. Dies brachte die Meilemer in Harnisch, und sie lehnten den freiwilligen Beitrag ab. Der Vorstand fand, der geforderte Betrag mache «ein ansehnliches Sümmchen» aus. Was die Kantonalpartei dem Sekretariat an Mitteln zur Verfügung stelle, sollte «denn doch genügen». Im Weiteren sollten «nicht Einzelne mehr als andere leisten», und endlich sei auch zu berücksichtigen, «dass die Vereinskasse an Stelle der einzelnen Mitglieder die Beitragsleistung übernommen habe, um eine recht grosse Bauernpartei in unserer Gemeinde zusammenzubringen».

Das Jahr 1920 brachte gleich mehrere Bestrebungen, die Bauernpartei nach aussen abzugrenzen und das Eigenleben zu betonen. Als die Freisinnigen und eine in Gründung begriffene Gewerbepartei mit den Bauern zwecks Aufstellung einer gemeinsamen Liste Fühlung aufnahmen, wie es schon 1917 der Fall gewesen war, bot man dafür wegen der gemachten schlechten Erfahrungen keine Hand. Auch dem Ersuchen der Sektion Meilen des Jungschweizer-Vereins,[13] die jungen Landwirte zum Beitritt in diese überparteiliche Organisation zu ermuntern, erteilte man eine Absage. Bauer solle Bauer bleiben! Im Sommer 1920 wandte sich der Bauernsekretär an die Ortsparteien mit der Bitte, Bericht zu erstatten, wie sich die Mitglieder zu den jüngsten Ereignissen im Kantonsrat stellten, wo die im Präsidium nicht vertretenen Sozialdemokraten fleissig Obstruktion betrieben. Der Meilemer Vorstand war einstimmig der Ansicht, ein Nachgeben der Bürgerlichen wäre eine Schwäche und eine politische Unklugheit, aus der die Sozialisten in Zukunft Kapital schlagen würden.

Der Herbst 1920 brachte eine eidgenössische Abstimmung über ein Gesetz betreffend die Arbeitszeit bei den Transportanstalten.[14] Wegen der grassierenden Maul- und Klauenseuche ersuchte das Bauernsekretariat die Sektionen, alles zu

Rudolf Minger, hier bei einer Rede am Eidgenössischen Hornusserfest von 1930, war der erste Bundesrat der BGB. Er trat das Amt am 1. Januar 1930 an und regierte zehn Jahre lang.

tun, um die Bauern an die Urnen zu bringen. Der Gemeinderat wurde gebeten, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, damit auch den Viehbesitzern, die vom «Stallbann» betroffen waren, die Stimmabgabe ermöglicht werde.

Über die politischen Tätigkeiten des Jahres 1921 ist aus den Protokollbüchern sozusagen nichts zu erfahren. Offenbar haben einige Besprechungen stattgefunden, auch mit Vertrauensmännern. Es findet sich jedoch mehrmals die Notiz, dass über diese Verhandlungen kein Protokoll geführt werde. Unter dem Traktandum 9 der Landi-Generalversammlung notierte der Aktuar: «Politisches, der Präsident referiert. An der letzten Gemeindeversammlung ist dem Gemeinderat der Auftrag erteilt worden, die Frage zu prüfen, ob nicht die Veröffentlichung der Steuerregister für unsere Gemeinde eingeführt werden sollte. Da die Anregung von links kommt, ist die Vorlage schon aus diesem Grunde abzulehnen. Aus der regen Diskussion geht hervor, dass die Landwirtschaft nicht für diese Neuerung zweifelhafter Güte zu haben ist. Der Präsident erlässt einen warmen Appell an die Mitglieder, die Versammlungen des Vereins in Zukunft noch besser zu besuchen, als dies bis anhin der Fall gewesen ist. Bei Abstimmungen und Wahlen, seien dieselben kommunal, kantonal oder eidgenössisch, ist ein enges Zusammenhalten der Mitglieder der Bauernpartei unerlässliches Erfordernis.»

Kurz vorher war auch die von den Behörden in Aussicht genommene Handänderungssteuer im Gespräch. An einer Versammlung diskutierte die Partei lebhaft darüber. Die grossen Härten und

Am 14. Juni 2019 feierte die SVP Meilen ihren 100. Geburtstag.

Nachteile überwogen die zugunsten der Steuer sprechenden Argumente. Die Abstimmung ergab denn auch ein sehr grosses Parteimehr gegen die Vorlage.

Programmatische Grundlagen

Recht interessant, aufschlussreich und teilweise immer noch aktuell sind die Folgerungen, die der damalige Bauernsekretär Arnold Messmer[15] den Parteimitgliedern in Meilen anlässlich eines Vortrags zum Thema «Bauer und Politik» darlegte. Der Protokollführer hat den Inhalt in Kürze wie folgt wiedergegeben:

«Bauernpolitik bedeutet Mitarbeit an Gesetzgebung und Verwaltung. Die Politik kann die Mithilfe des Bauernstandes nicht entbehren. Der Bauer muss sich seiner Haut wehren, aber er arbeitet nicht für seine Existenz allein, er hat auch ein Herz für die andern, doch muss er verlangen, dass diese andern sich seiner annehmen. Jeder soll sein Auskommen finden können. Früher verfolgte der Staat mehr Polizeizwecke, heute hat er hauptsächlich dafür zu sorgen, dass jeder leben, existieren und gedeihen kann. Der Staat ist zum Wohlfahrtsstaat geworden. Heute stirbt niemand mehr Hungers, niemand ist unbekleidet, niemand ohne Obdach. Es sollte aber nie ausser Acht gelassen werden, dass Selbsthilfe besser ist als Hilfe des Staates. Umsturzbewegungen sind zu bekämpfen. Arbeiten und Sparen sei die Devise aller; nur damit kommen Gemeinde-, Staats- und Bundeshaushalt aus der finanziellen Klemme heraus. Die Mitgliederzahl des Kantonsrates sollte kleiner gemacht werden. Der Proporz für den Kantonsrat ist gut, nicht aber für den Regierungsrat. Wer nicht am Wohl des Staates mitarbeiten will, gehört nicht in die Regierung. Vergewaltigung der Minderheit durch die Mehrheit ist verwerflich. Die so genannte Demokratisierung der Armee, die Wahl der Offiziere durch die Truppe, die Abschaffung der Militärjustiz ist fauler Zauber. Die Armee soll festgefügt sein. Bis die andern, die grossen Staaten abgerüstet haben, kommen wir noch früh genug, auch bei späterem Beginn. Die Erziehung des Bürgers zur Arbeit und zur Sparsamkeit ist eine Notwendigkeit; man darf keine Faulenzer züchten. Ein Sparzwang wäre notwendig als Massnahme gegen Vergnügungs- und Genusssucht. Pensionierungen nur zum Zwecke der Entlassung arbeitsunfähiger Funktionäre, und nicht in zu weit gehendem Masse. Die Organisation des Kapitals durch Organisation von Aktiengesellschaften und Trusts ist nicht von Gutem; selbstständige Arbeit des Einzelnen bringt mehr Zufriedenheit, die so genannte Überindustrialisierung sollte verhütet werden. Was nützt die Schaffung von neuen Industrien, nur um ausländische Arbeiter beschäftigen zu können? Weg auch mit der weiteren Arbeitszeitverkürzung! Eher wieder mehr sollte man schaffen, und jedermann sollte arbeiten. Eine Extrasteuer wäre am Platze für solche, die arbeiten könnten, es aber nicht tun. Eine Steuer auch für die, welche überflüssige Dienstmädchen halten. Zollschutz vor! Entweder keine Zölle, oder dann auch solche für unsere Interessen. Pflicht, dafür zu sorgen, dass der Staat keine neuen Aufgaben übernimmt, bevor die alten geregelt sind. Mit dem Bau von neuen Versorgungsanstalten vorsichtig sein, die

Lumpen ein wenig zappeln lassen. Eine zu weit gehende Steuerbefreiung der unteren Einkommen muss abgelehnt werden; wer mitreden will, soll auch in bescheidener Weise mitzahlen. Wenn Erweiterung des Alkoholmonopols auf gebrannte Wasser, dann auch Biersteuer, Tabak- und Autosteuer als Kompensation. Pflicht des Bauern ist, kräftig mitzuarbeiten an der Politik; das sind wir unserem Stande und dem Vaterland schuldig.»

An der Generalversammlung vom April 1922 referierte der Präsident, Kantonsrat Robert Sennhauser, über die soeben stattgefundenen Gemeindewahlen, die zur Zufriedenheit der Partei ausgefallen waren. Feldmeilen habe zwar bei einer zweiten Kandidatur für den Gemeinderat verloren, was nicht zu ändern sei; ein Ausgleich werde aber, wenn immer möglich, bei Eintritt einer Vakanz stattfinden. Der Parteileitung sei übel mitgespielt worden, indem an der Gemeindevereinsversammlung vonseiten eines Parteimitglieds ein so genannter privater Vorschlag eingebracht worden sei. «Es ist dies ein Fall von bedenklicher Partei-Undisziplin, der nicht mehr vorkommen sollte», rügte der Vorsitzende.

Die Festgäste werden von SPV-Maskottchen in Empfang genommen.

Eine von linker Seite lancierte Vermögensabgaben-Initiative[16] liess 1922 die bürgerlichen Parteien trotz nahenden Nationalratswahlen zusammenrücken. Alle vier Ortsparteien machten gemeinsam Gegenpropaganda. Die Bauernpartei übergab dem Komitee 100 Franken und musste der Freisinnigen Partei bei der Schlussabrechnung nochmals ein Fünftel der Restkosten – Fr. 21.25 – nachzahlen.

Der erste Gemeindepräsident der Bauernpartei

Die Jahre 1923 und 1924 verliefen politisch eher ruhig. Mit Ausnahme einiger Aufrufe, die kantonalen und eidgenössischen Abstimmungen nicht zu verpassen und auch an den Gemeindeversammlungen (die damals noch an Sonntagen stattfanden) teilzunehmen, bemühte man die Parteimitglieder kaum. Präsident Sennhauser rief an der Generalversammlung von 1923 die Anwesenden auf, sie «möchten auch in Zukunft sich politisch wacker betätigen». Erst als der bisherige Gemeindepräsident Dr. Hans Aeberly[17] auf den Frühling 1925 seinen Rücktritt erklärte, kam wieder Lebens ins politische Gemeindegeschehen.

Der Bauernpartei bot sich die Möglichkeit, das Gemeindepräsidium zu beanspruchen. Gewählt wurde denn auch der aus der Bauernpartei hervorgegangene Oberstleutnant Emil Gubelmann[18], zudem konnten alle anderen Positionen gehalten werden.

In seiner Rede vor der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins warnte Gubelmann vor allzu grossen Erwartungen an seine Person. Er werde die bäuerlichen Interessen wenn immer möglich zu wahren suchen, doch sei das Wohl des Ganzen im Auge zu behalten. Schon heute würden an die neue Behörde Begehren gestellt, die man der alten nicht einzureichen gewagt habe. Gubelmann erinnerte daran, dass die Gemeinde ohne Schuldenlast der gewerblichen Betriebe eine Viertelmillion Schulden habe und dass der Steuerfuss demjenigen einiger Nachbargemeinden im Abstieg nicht habe folgen können. Sparen sei unerlässlich.

Im Vorfeld der Nationalratswahlen vom Herbst 1925 kam es in der kantonalen Bauernpartei zu einem bedauerlichen Zerwürfnis.[19] Dennoch oder gerade deshalb wollte der Vorstand in Meilen sein Möglichstes tun, um der offiziellen bäuerlichen Liste zum Durchbruch zu verhelfen. Mittels eines Zirkulars wurden die Mitglieder an ihre Pflicht erinnert und aufgefordert, mit der unveränderten Liste 8 «Mann für Mann zur Urne zu gehen». Beim gleichen Urnengang empfehle es sich, für den Bundesbeschluss betreffend Aufenthalt und Niederlassung der Ausländer ein Ja einzulegen.[20]

Zu jener Zeit sprach man in Meilen auch über die Einführung einer Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung.[21] Die Vereinigten Krankenkassen luden die verschiedenen politischen Parteien zu einer Sitzung ein und erwarteten nun einen Bescheid. Nach langer Diskussion zeigte sich im Allgemeinen keine grosse Begeisterung für die Vorlage, wenn auch das Gute, dass diese bezweckte, keineswegs in Abrede gestellt wurde. Immerhin durfte das Präsidium in Meilen eine bäuerliche Erklärung in zustimmendem Sinne abgeben. Weniger freundlich verfahren war die Partei einige Zeit zuvor an einer Gemeindeversammlung mit einer sozialistischen Motion (Zweidler) für eine unentgeltliche Geburtshilfe, die als «unannehmbar» bezeichnet und auch vom Gemeinderat abgelehnt wurde.

Als von grosser Tragweite bezeichnete die Bauernpartei 1925 die Absicht des Gemeinderates – und ging damit mit der Behörde einig –, das städtische Baugesetz mit beschränkter Anwendung einzuführen. In dieser Sache müsse etwas geschehen, denn die gegenwärtigen Zustände in der Bebauung seien unhaltbar. Man müsse der Gemeinde die Anlage zweckentsprechender Baulinien, Strassenzüge und Kanalisationen ermöglichen.

Endgültig ad acta legen musste die Partei im August 1926 das Ziel, in Meilen wieder einen Vieh- und Warenmarkt einzuführen. Über Monate hatte sie es mit Hilfe ihrer im Gemeinderat sitzenden Vertreter verfolgt. Die Initiative war vom Landwirtschaftlichen Verein gekommen, nachdem

Der Meilener Männerturnerverein stellte am SVP-Fest das Buffet-Personal.

er sich an verschiedenen Marktorten umgesehen hatte. Dabei war er zum Schluss gekommen, ein eintägiger Herbstmarkt wäre für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe von wirtschaftlichem Vorteil. Die grosse Mehrheit des Gemeinderates nahm aber einen ablehnenden Standpunkt ein. Die Organisation eines Marktes bedinge erhebliche Auslagen, welche die Behörde für eine Sache, an der das allgemeine öffentliche Interesse fehle und deren Gelingen sie ohnehin bezweifle, nicht verantworten könne.

Die Mitglieder der kantonalen Bauernpartei waren gehalten, das offizielle Organ «Zürcher Bauer»[22] zu abonnieren. In Meilen liess man unter besonderen Umständen Fünf gerade sein und drang nicht auf den Bezug dieser Zeitung. Dies sehr zum Missfallen des Parteisekretariats, das sich – als wieder einmal einige Adressaten die Annahme verweigerten – beim Vorstand beschwerte und aufs Obligatorium pochte. Das Sekretariat erhielt darauf den schriftlichen Bescheid, dass es in Meilen Leute gebe, die gerne Mitglied der Bauernpartei seien, die man aber nicht dazu bringe, das Parteiorgan zu abonnieren. Sodann liege das Blatt in vielen Familien auf, wo mehrere Personen wie Brüder, Söhne oder Knechte Mitglieder der Bauernpartei seien. Selbstverständlich genüge diesen Leuten ein Exemplar. Man könne doch diese Mitglieder nicht vor den Kopf stossen und zu einem Abonnement zwingen, sondern solle zufrieden sein, dass sie zur Bauernpartei hielten und mit ihr stimmten.

Bei Anmeldungen zum Eintritt in den Landwirtschaftlichen Verein nahm es der Vorstand allerdings genau und achtete auf die gleichzeitige Zugehörigkeit zur politischen Bauernpartei. So findet sich im Protokoll der Sitzung vom 14. April 1926 der Vermerk, ein Mitglied des Landwirtschaftlichen Vereins, das an der letzten Sitzung unter den üblichen Bedingungen aufgenommen worden sei, verweigere aus religiösen Gründen den Beitritt zur Bauernpartei. «Die Aufnahme in den Landwirtschaftlichen Verein kann deshalb nicht stattfinden.» Schon 1921 war dem Interessenten Jean Vontobel aus Dollikon die Aufnahme verweigert worden, «weil bei der demokratischen Partei eingeschrieben». Im Oktober 1927 hatte die Gemeindeversammlung dann über eine neue Gemeindeordnung zu befinden. Nach eingehenden Beratungen beschloss der Parteivorstand, in dieser Sache nicht Stellung zu beziehen, sondern die Meinungsbildung der privaten Initiative zu überlassen.

Die Bauernpartei verselbstständigt sich

Ein schwerer Schicksalsschlag traf die Bauernpartei und den Landwirtschaftlichen Verein am 12. November 1927. Am frühen Morgen verschied Präsident Robert Sennhauser unerwartet schnell an den Folgen einer Lungenentzündung. Damit verlor die Partei ihren Kopf und ihre treibende Kraft, der Landwirtschaftliche Verein seinen verdienstvollen Präsidenten, der auch in beruflichen Organisationen der Gemeinde und in öffentlichen Ämtern auf den Stufen Gemeinde, Bezirk und Kanton sein Bestes gegeben hatte. Noch bevor die Nachfolge geregelt war, kam es innerhalb von Landwirtschaftlichem Verein und Bauernpartei zu einem Eklat: Gemeindepräsident Emil Gubelmann stellte auf die kommenden Gesamterneuerungswahlen sein Mandat nach nur einer Amtsdauer zur Verfügung. Wegen verschiedener Vorkommnisse, besonders wegen seiner Stellungnahmen als Präsident der Milchverwertungsgesellschaft, hatte er sich offenbar das Vertrauen eines grossen Teils der Bauernsame verscherzt. Diesen Leuten war Gubelmann als Gemeindepräsident nicht mehr genehm, obwohl ihm betreffend Führung der Gemeindegeschäfte kein Vorwurf gemacht werden konnte. Ursprünglich hatte man beschlossen, ihm keine Steine in den Weg zu legen, falls ihn eine andere Partei zur Wiederwahl vorschlagen sollte, aber Gubelmanns Gegner brachten es sogar fertig, ihm einen Kandidaten der eigenen Bauernpartei entgegenzustellen. Dies allerdings ohne Erfolg, denn er wurde als «Wilder» im Amt des Gemeindepräsidenten bestätigt. Kurz vor Ablauf der zweiten Amtszeit findet sich im Protokoll der Bauernpartei vom 29. Januar 1931 folgende Notiz: «Beim Traktandum Gemeindewahlen begrüsst der Präsident die anwesenden bäuerlichen Gemeinderäte und insbesondere das Gemeindepräsidium. Herr Präsident Gubelmann schreibt sich vor der Sitzung erneut ins Mitgliederverzeichnis ein, was er etwas drastisch als Wiederauffindung eines verlorenen Sohnes bezeichnet.» Als Präsident des Gemeinderates stellte er sich allerdings nicht mehr zur Verfügung.

Der bisherige Vizepräsident, Ernst Hochstrasser[23], erklärte sich bereit, das verwaiste Präsidium des Landwirtschaftlichen Vereins zu übernehmen unter der Bedingung, dass er der Führung der politischen Bauernpartei enthoben werde. Ein eigener Vorstand, in dem der Landwirtschaftliche Verein gebührend vertreten sein müsste, solle künftig die Geschäfte der Partei

In der Tradition verwurzelt: SVP-Kantonsrat Hans-Peter Amrein lässt am SVP-Jubiläumsfest die Geissel knallen.

SVP-Urgestein: Christoph Blocher reiste zur Feier des Tages aus dem benachbarten Herrliberg an.

selbstständig führen. Die Finanzierung habe nach wie vor durch den Landwirtschaftlichen Verein zu geschehen. Eine Vertrauensmännerversammlung befasste sich mit diesem Projekt und stimmte ihm zu. So erging auf den 26. Februar 1928 zum letzten Mal eine Einladung zur «Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins und der politischen Bauernpartei Meilen». 98 Anwesende erhoben den Vorschlag des Vorstandes und der Vertrauensmänner stillschweigend zum Beschluss, die Parteiführung einem eigenen Vorstand aus fünf Mitgliedern zu übertragen. Zwei davon sollten aus dem Kreis des Landwirtschaftlichen Vereins kommen: «Der zu wählende Vorstand hat provisorisch für ein Jahr zu amten; er erhält den Auftrag, Statuten und ein Partei-Programm auszuarbeiten.» Sogleich schritt man zur Wahl und bestellte Christian Spöhel[24] zum Präsidenten, Hans Gugolz (Hinterburg) und Cäsar Linsi-Wunderli (Beugen) als weitere Mitglieder, während der Landwirtschaftliche Verein in eigener Kompetenz aus seinen Reihen Jakob Näf und Hans Bebie delegierte. Sie alle waren von Beruf Landwirt und politisch interessiert.

Überrascht hat bei dieser Wahl vor allem die Nomination von Cäsar Linsi, wurde er doch kurz vorher an einer Vereinssitzung als «turbulenter junger Mann» getadelt, weil er versucht habe, an einer von ihm präsidierten Ad-hoc-Versammlung die Vorstandsmitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins anzugreifen, die nicht mehr aktiv Landwirtschaft betrieben. Ihnen sprach der Verein aber umgehend das Vertrauen aus: «Es ist zu hoffen, dass der turbulente junge Mann aus der ihm gewordenen Zurechtweisung eine Lehre ziehe und in Zukunft sich Ähnliches nicht mehr zuschulden kommen lasse.»

Am 9. März 1928 trat der neu gewählte Parteivorstand erstmals zusammen.

Thomas Matter, SVP-Nationalrat aus Meilen (M.) mit Christoph Mörgeli (r.) und Ulrich Kohli.

Gleichentags tagte auch der Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins. In dessen Protokollniederschrift findet sich zum letzten Mal ein politisches Traktandum, dessen Ergebnis so lautete: «Nachdem an der Generalversammlung vom 26. Februar ein selbstständiger Parteivorstand gewählt worden ist, werden die Kompetenzen so geregelt, dass der Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins die wirtschaftlichen Angelegenheiten in der Gemeinde und den Verkehr mit dem Landwirtschaftlichen Kantonalverband besorgt, während der Vorstand der politischen Bauernpartei die politischen Angelegenheiten in Gemeinde und Kanton erledigt.»

Damit war der Grundstein für die erfolgreiche Arbeit der Partei in den kommenden Jahrzehnten gelegt. Erst 1952 kam es zur Umbenennung der Bauernpartei in Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB); unter diesem Namen und mit der Aufnahme von Gewerbetreibenden, Freiberuflern und Angestellten wuchs die BGB Meilen zu stattlicher Grösse und genoss in Gemeindeangelegenheiten und Persönlichkeitswahlen beträchtliches Gewicht. Als landesweit einzige Partei war die Meilemer BGB auch nach dem Zusammenschluss mit den Bündner und Glarner Demokraten zur Schweizerischen Volkspartei (SVP) im Jahr 1971 auf ihre Herkunft so stolz, dass sie bis heute den Doppelnamen SVP/BGB Meilen behalten hat. Es war denn in der Person von Dr. Christoph Blocher auch ein Meilemer Unternehmer und Politiker, der 1977 in einer Zeit der Krise das Zürcher Kantonalpräsidium übernommen und die SVP als liberalkonservative Kraft zur wählerstärksten Partei der Schweiz gemacht hat.[25]

Der Gemeinderat von Meilen war ebenfalls zur SVP-Jubiläumsfeier geladen.

Fussnoten

1 Für das Heimatbuch Meilen 1983 hatte Max Wunderli-Kunz (1919–2001) ein Manuskript zusammengestellt, das aus verschiedenen Gründen nicht zum Abdruck kam. Zum 100. Geburtstag der SVP/BGB Meilen sollen seine Aufzeichnungen über die Anfänge der Bauernpartei mit einigen nachträglichen Zusätzen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Mitautor Christoph Mörgeli hat den Text gesichtet, neu herausgegeben und kommentiert. Weitere Grundlagen des Artikels sind Protokolle des Landwirtschaftlichen Vereins aus den Jahren 1920 bis 1934 aus dem Archiv des Landi mittlerer Zürisee, Meilen. Weitere Quellen sind separat angegeben.

2 Einladung zur Gründung anlässlich der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Meilen am Sonntag, 9. März 1919, nachmittags halb zwei Uhr, im «Löwen»-Saal in Meilen, Volksblatt des Bezirkes Meilen vom 7.3.1919.

3 Robert Sennhauser-Meier (1871–1927), Kantonsrat, Pächter des umfangreichen Landbesitzes der Familie Wunderly, wohnhaft im Gerberhaus im Grund. 1903–1909 Vizepräsident des Landwirtschaftlichen Vereins, 1909–1927 Präsident.

4 Zur Gründung der Bauernpartei des Kantons Zürich siehe Christoph Mörgeli: Bauern, Bürger, Bundesräte, Hundert Jahre Zürcher SVP 1917–2017, Zürich 2017, S. 87–149.

5 Rudolf Reichling-Oehninger (1890–1977), Ing. agr. ETH, Landwirt in Stäfa, 1923–1944 Kantonsrat, 1926–1944 Präsident der Bauernpartei des Kantons Zürich, 1929–1963 Nationalrat, 1937–1945 Präsident der BGB Schweiz, 1949–1961 Präsident des Schweizerischen Bauernverbands, Oberst der Traintruppen, Dr. med. vet. h.c. der Universität Zürich.

6 Hans Moos-Gut (1862–1929), Ing. agr. ETH, 1898–1929 Professor für Betriebs- und Tierproduktionslehre an der Abteilung Landwirtschaft der ETH, 1905–1929 Präsident des Bauernvereins des Kantons Luzern, 1897–1929 Mitglied des Leitenden Ausschusses des Schweizerischen Bauernverbands, Dr. h.c. der Universität Zürich.

7 Peter Kummer, Max Wunderli: 100 Jahre Landwirtschaftlicher Verein Meilen. In: Heimatbuch Meilen 1973, S. 40–57. – Robert Bachofner, Hans Hauser: 100 Jahre Landwirtschaftlicher Verein Meilen 1872–1972, Meilen (1972).

8 Gesetz betreffend Massnahmen gegen die Reblaus vom 26. August 1917. Die Reblaus als Förderin des zürcherischen Rebbaues 1886–1986, zur Entdeckung der Reblaus und Gründung des kantonalen Rebbaukommissariates vor 100 Jahren, hrsg. von der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich 1986.

9 Hans Wunderly-von Muralt (1842–1921) von Meilen, Spinnerei-Unternehmer, 1875–1896 liberaler Kantonsrat, 1893–1899 Nationalrat, 1900–1917 Präsident der Schweizerischen Handelskammer, 1883–1900 und 1911–1921 Vizepräsident der Schweizerischen Kreditanstalt, Verwaltungsrat verschiedener Unternehmen, bedeutender Münzen- und Medaillensammler.

10 Zur Wahlversammlung in Stäfa siehe NZZ vom 23.10.1893.

11 Jakob Ammann: Der zürcherische Bauernbund (1891–1904), ein Beitrag zur Bauernbewegung im Kanton Zürich, Diss. iur., Zürich 1925. – Christoph Mörgeli (2017).

12 Die Bauernpartei erreichte 1919 bei den ersten eidgenössischen Proporzwahlen 6 von 25 Zürcher Nationalratssitzen. Landesweit erzielte die Partei, die lediglich in einigen Kantonen des Mittellandes antrat, 15,3 Prozent der Stimmen beziehungsweise 30 Nationalratssitze.

13 Der Jungschweizer-Verein, der speziell in Küsnacht, aber auch in einigen andern Gemeinden des Kantons Zürich eine gewisse Wirkung entfaltete, war ursprünglich gegen die linksextremen Umtriebe von Jungburschen und Revoluzzern im Nachgang des Generalstreiks vom November 1918 entstanden. Er wollte aber die schroffen Parteigegensätze überwinden und das national und kulturell Verbindende in den Vordergrund stellen. Siehe Hans Schnider:

Der Jungschweizer-Verein Küsnacht, Küsnachter Jahrheft 1983.

14 Eidgenössische Volksabstimmung über das Bundesgesetz betreffend die Arbeitszeit beim Betrieb der Eisenbahnen und anderer Verkehrsanstalten vom 31. Oktober 1920. Die Vorlage wurde mit 57,1 Prozent der Stimmen angenommen.

15 Arnold Messmer (1889–1925), Ing. agr. ETH, Lehrer an der Landwirtschaftsschule Custerhof Rheineck, 1919–1925 erster vollamtlicher Parteisekretär der Zürcher Bauernpartei, politischer Redaktor des «Zürcher Bauern», 1920–1925 Kantonsrat, 1925 Nationalratskandidat, verstarb kurz davor als Hauptmann der Infanterie ganz unerwartet im Militärdienst.

16 Eidgenössische Volksinitiative «Einmalige Vermögensabgabe» vom 3. Dezember 1922, eingereicht von der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Sie wurde von 87 Prozent der Bevölkerung und von allen Ständen abgelehnt.

17 Hans Aeberly (1877–1938), Dr. med., praktischer Arzt in Meilen, freisinniger Gemeindepräsident und Schulpräsident. – Protokoll des Landwirtschaftlichen Vereins Meilen, 20.1.1925, S. 109.

18 Emil Gubelmann (1878–1950), Landwirt, 1925–1931 Gemeindepräsident von Meilen, treibende Kraft und Verwaltungsrat der Zürichsee-Fähren Horgen-Meilen AG, Oberstleutnant.

19 Die Zürcher Unterländer Bauern mit dem eigentlichen Gründer der kantonalen Bauernpartei, Fritz Bopp (1863–1935) aus Bülach, hatten sich mit der Kantonalpartei zerstritten und traten mit einer eigenen Liste an. Bopp wurde wiedergewählt, die Bauernpartei fiel aber von 7 auf 5 Mandate zurück, wobei der danach fraktionslos politisierende Bopp nicht mitgezählt ist. Siehe Christoph Mörgeli (2017).

20 Eidgenössische Volksabstimmung über den Bundesbeschluss betreffend Aufenthalt und Niederlassung der Ausländer vom 25. Oktober 1925. Die Vorlage wurde mit 62,2 Prozent angenommen.

21 Am 6. Dezember 1925 bejahten die Stimmberechtigten mit 65,4 Prozent die Schaffung einer AHV und die Kompetenz zur Einrichtung einer Invalidenversicherung. Ein Gesetz, das unter anderem das Umlageverfahren, öffentliche Kassen, das allgemeine Obligatorium, Einheitsprämien und äusserst bescheidene Einheitsrenten vorsah, sobald das 66. Altersjahr zurückgelegt war, scheiterte in der Volksabstimmung vom 6. November 1931 allerdings deutlich.

22 Der «Zürcher Bauer» wurde nach einigen Probenummern von 1869 erstmals Anfang 1870 als Organ des Vereins für Landwirtschaft und Gartenbau im Kanton Zürich herausgegeben. Er ist heute noch das offizielle Organ des Zürcher Bauernverbandes.

23 Ernst Hochstrasser, Landwirt, Kirchgasse, Mitbegründer der Zürichsee-Fähren Horgen-Meilen AG, ausserordentlicher Steuerkommissär, 1928–1945 Präsident des Landwirtschaftlichen Vereins Meilen, Hauptmann.

24 Christian Spöhel (1869–1938), Landwirt und Winzer auf der Risi, Geschworener, 1929–1935 Kantonsrat.

25 Christoph Mörgeli (2017).

---

* Der Stäfner Historiker Christoph Mörgeli ist ehemaliger SVP-Nationalrat und Verfasser der umfangreichen Schrift «Bauern, Bürger, Bundesräte – 100 Jahre Zürcher SVP 1917–2017».